

Ilse Post



Hannes muss nicht
mehr traurig sein

und andere Geschichten aus der

Naturheilpraxis



edition fischer

Unverkäufliche Leseprobe der Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder für die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer Verlag

Ilse Post

Hannes muss nicht mehr traurig sein

und andere Geschichten aus der Naturheilpraxis



edition fischer

Die in diesem Buch beschriebenen Fälle hat es gegeben, die Personen jedoch sind frei erfunden; eventuelle Ähnlichkeiten mit tatsächlich lebenden oder bereits verstorbenen Personen wären rein zufällig.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2014 by edition fischer GmbH
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main
Alle Rechte vorbehalten
Titelbild: © xiaoliangge – Fotolia.com
Herstellung: efc/bf
ISBN 978-3-86455-906-8 PDF

Alle Therapeuten
sind Lehrer
für ihre Patienten

und

alle Patienten
sind Lehrer
für ihre Therapeuten

Inhalt

1. Kapitel	Hannes oder der traurige Bub	9
2. Kapitel	Teestunde mit Sophie <i>Verschollen in Thailand</i>	15
3. Kapitel	Lieselotte <i>Gibt es eine Alternative zur Psychiatrie?</i>	21
4. Kapitel	Klara <i>Schlaflos</i>	25
5. Kapitel	Katharina <i>Woher kommt die Kraft zum Verzeihen?</i>	31
6. Kapitel	Oskar <i>Fantasiebegabt</i>	39
7. Kapitel	Teestunde mit Sophie	43
8. Kapitel	Ute <i>Brennnesseln brennen</i>	47
9. Kapitel	Walter <i>Falsche Rechnung</i>	51

10. Kapitel	Teestunde mit Sophie	
	<i>Das Wunder</i>	57
11. Kapitel	Freundinnen sind nie ganz alleine ...	63
12. Kapitel	Eine gute Anamnese ist alles	73
13. Kapitel	Teestunde mit Sophie	
	<i>Verloren für immer?</i>	79
14. Kapitel	Nesthäkchen	87
15. Kapitel	Die Rückkehr der Göttin	
	<i>Eine homöopathische Verreibung mit</i> <i>Alchemilla vulgaris,</i> <i>dem Frauenmantel</i>	91
16. Kapitel	Jutta	
	<i>Kinderwunsch ja oder nein?</i>	99
17. Kapitel	Nachwort	
	<i>Es war einmal ...</i>	107
	<i>Anleitung zu einer</i> <i>HÖMÖOPATHISCHEN VERREIBUNG</i>	111

1. Kapitel

Hannes oder der traurige Bub

Hannes war schon immer ein Hustenkind. Seit er in den Kindergarten gekommen ist, hilft auch kein Antibiotikum mehr. Seit Wochen bellt er nachts alle wach. So kommt seine Mama Ruth mit ihm in meine Naturheilpraxis.

Hannes ist sehr klein für seine vier Jahre. Er läuft langsam zu der Spielkiste und setzt sich auf den Boden. Er holt den Teddy heraus, nimmt ihn auf seinen Schoß, hält sich an ihm fest und verharrt im Nichtstun. Aber er schaut mir sehr aufmerksam ins Gesicht. Ich lächle ihm ermutigend zu. Im Geist sage ich zu ihm: »Hab keine Angst, auch wenn ich einen weißen Kittel trage, hier passiert dir nichts.«

Jetzt sehe ich es. Hannes hat das Downsyndrom (oder Trisomie 21, mongoloid sagt man nicht mehr). Seine Mama schaut verächtlich auf ihn herunter. Ruth ist eine bildschöne Frau von neununddreißig Jahren. Sie hat ein sehr ausdrucksvolles Gesicht, gepflegtes, langes blondes Haar und eine schlanke Figur.

Ich setze mich neben Ruth und nehme flink die Krankengeschichte von Hannes auf. Mit acht Monaten hatte er einen schweren Keuchhusten und danach bei jeder noch so kleinen Erkältung immer wieder rezidivierenden Husten. Manchmal in leichterer Form, aber in den letzten Wochen in sehr schwerer Form, vor allem nachts.

Ruth hat noch zwei Töchter von zwölf und neun Jahren, die nachts kaum noch schlafen können. Und auch Matthias, ihr Mann, hat sich schon beschwert. Er muss morgens fit sein. Er arbeitet mit Kindern in einer Einrichtung für Behinderte. Er muss pünktlich um 7:30 Uhr anfangen. Die ganze Familie ist übermüdet, da der kleine Hannes die ganze Nacht laut hustet.

Der kleine Junge hört seiner Mutter aufmerksam zu. Er sitzt teilnahmslos auf dem Boden. Es ist ungewöhnlich, wenn ein vierjähriger Bub so regungslos ist. Darüber muss ich als Therapeutin und Homöopathin nachdenken. Hannes hat ganz sicher ein tief gehendes Problem, das ihn sehr traurig macht. Und in der Nacht bellt er es auf seine Art heraus.

Ich untersuche das Kind und höre es ab. Der Husten sitzt wirklich sehr tief und könnte in eine Lungenentzündung übergehen. Hannes lässt alles teilnahmslos über sich ergehen. Angst zeigt er nicht. Ich entnehme ihm Speichel von seinen

Zungendrüsen. Ich erkläre Ruth, dass ich einen Speicheltest machen muss, um eine sichere Diagnose zu bekommen. Ich verordne das sicherste Schüßlermittel Kalium sulfuricum gegen Infekte im Lungenbereich. Kinder lutschen davon gerne dreimal täglich eine Tablette. Sie schmecken ein bisschen süß und haben keinerlei Nebenwirkungen.

Ruth bestelle ich zwei Tage später allein in meine Praxis. Sie soll dann das Testergebnis von Hannes bekommen. Ich werde es mit ihr besprechen. Ich nehme mir Zeit für Ruth. Ich biete ihr einen wohlriechenden Tee an und wir sitzen wieder nebeneinander. So versuche ich, eine entspannte Besucheratmosphäre für uns herzustellen.

Es wirkt. Ruth beginnt zu sprechen. Nach zwei Mädchen wünschte sich ihr Ehemann noch einen Sohn. So wurde Ruth mit vierunddreißig Jahren zum dritten Mal schwanger. Diese Schwangerschaft verlief genauso komplikationslos wie bei den Töchtern. Die ganze Familie freute sich, als der Arzt beim Ultraschall bestätigen konnte, dass dieses Mal ein Sohn auf die Welt kommen würde. Alle Werte waren in Ordnung.

Ruths Wünsche waren bisher alle in Erfüllung gegangen. Sie hatte ihre große Liebe geheiratet, sie hatten sich ein wunderschönes Nest, ein Rei-

henhaus in ihrem Dorf, gebaut. Ihr Ehemann hatte eine sichere Anstellung im Heim. Sein Beruf machte ihm Freude, denn er hatte eine innere Begabung, mit behinderten Menschen liebevoll umzugehen. Alles war wirklich paradiesisch schön. Die zwei hübschen Töchter waren unkomplizierte, musisch begabte Kinder, die Spaß an der Welt und am Lernen hatten. Ruth wurde von vielen Frauen im Dorf um ihr Glück beneidet.

Und dann kam das neue männliche Kind, das nicht normal war. Wieso, warum musste ausgerechnet ihre tolle Familie so ein Unglück treffen? Jeder konnte es Hannes ansehen, dass er das Downsyndrom hatte. Ruth wollte nicht mehr mit ihm ausfahren, als er sitzen konnte. Sie konnte die mitleidigen Blicke der Nachbarn nicht ertragen. Ruth sehnte sich zurück nach ihrer einstigen heilen Welt. Sie weinte ganz leise und sehr lange. Ich wartete geduldig und spürte, dass sich in Ruths Seele etwas lösen durfte. Ganz vorsichtig erklärte ich ihr den Hintergrund von Hannes Seele. Kinder mit Downsyndrom haben einen großen Auftrag, wenn sie in unser Leben kommen und uns begleiten. Sie kommen immer in Familien oder Familienverbände, in denen das Materielle eine zu große Rolle über einige Generationen hinweg gespielt hat. Sie bringen die Liebe zu-

rück. Jeder Mensch weiß, dass man an ein Kind mit Downsyndrom keine allzu großen Erwartungen stellen kann. Es wird nie eine große Karriere machen, angefangen in der Schule bis hin zu einem Beruf. Diese Seelen bleiben große Kinder. Aber wenn man ihnen genug Lebensraum gibt und ihre natürliche Anlage zur Liebe, zum Liebhaben fördert, gelingt es ihnen, auch das verbittertste Herz zu öffnen. Wenn man ihr inneres Wesen achtet, dann lernen sie genug, um sich in unserer Gesellschaft bewegen zu können, und sind kaum eine Last. Sie können lernen, einfache Arbeiten auszuführen und so zu ihrem Lebensunterhalt beizutragen. Es sind nur die kostbarsten Seelen, die in so ein Leben hineingehen. Sie suchen sich oft Familien, in denen ein Elternteil mit Behinderungen umgehen kann. Kinder mit Trisomie 21 müssen nichts tun. Sie müssen einfach nur sein. Wenn sie sich gut fühlen, erhellen sie einen Raum, einfach, indem sie sich darin aufhalten.

Ruth beginnt zu verstehen, dass ihr Sohn etwas ganz Besonderes ist. Sie bestätigt mir, dass ihr Ehemann von Anfang an sehr viel besser mit Hannes zurechtgekommen war. Hannes wartet jeden Abend sehnsüchtig auf den Papa, der ihn herzt und küsst und mit ihm spielt.

Das Ergebnis von Hannes' Speicheltest ist dann

noch schnell besprochen. Hannes kann mit dem Toxin von Streptokokken nicht gut umgehen. Ich gebe Ruth Strepto-Nosoden-Kügelchen mit, die Hannes noch zweimal zusätzlich einnehmen muss.

Nach vier Wochen kommt Ruth mit Hannes zur Nachuntersuchung. Die Tür zu meinem Praxisraum geht auf und herein läuft ein glücklicher, lebhafter Junge. Heute holt er sich ein kleines Flugzeug aus der Spielkiste und brummt mit ihm durch den Raum. Ruth schaut mit einem liebevollen Blick auf ihren kleinen Sohn, den sie sehr hübsch angezogen hat. Für sie ist ein kleines Wunder geschehen. Der Bub ist seit drei Wochen völlig frei von Husten.

Hannes braucht nicht mehr traurig zu sein. Seine Mutter und seine Schwestern achten jetzt sein Anderssein und beginnen, ihn lieb zu haben. Hannes läuft auf mich zu, umarmt meine Knie und ich kann gar nicht anders, ich muss ihn auf meinen Schoß nehmen. Er legt die Arme um meinen Hals und küsst mich schmatzend auf den Mund. Dann legt er sich leicht zurück, schaut mir tief in die Augen und lacht lauthals aus seinem Innersten herauf.

Ich spüre es. Hannes ist jetzt glücklich und kann damit Glück abgeben. Mir geht das Herz weit auf.